

Saale-Beitung.

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei

Halbesche Buchhandlung

Halbesche Buchhandlung

vierteljährlicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren

Nr. 476.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 11. Oktober

1900.

Konservative Prahlereien.

Als in der Kamalokampagne die Konservativen eine ungewöhnliche Selbstständigkeit gegenüber der Regierung an den Tag legten, war selbst ein Teil der konservativen Provinzpresse nicht wenig erstaunt über das einer langjährigen Tradition der Partei widersprechende, selbstbewusste, zum Teil geradezu herausfordernde Auftreten der konservativen Wahlkämpfer gegen die Regierung...

Es erscheint uns nicht unangebracht, an die damalige geringfügige Bemerkung der Unterführung, die den Konservativen bisher seitens des größten Teils der abhängigen Verwaltungsbürokraten zu Teil geworden ist, zu erinnern, da die Vorgänge in zwei Verhältnissen zu sehen, in denen demnach Erfolge haben, die damalige hohe Reimonsminister der Konservativen und Agrarier in drastischer Weise belegen. Im Wahlkreis Gifhorn-Beine, in dem für den 1. J. wegen seiner Abstammung gegen die Kamalokampagne als Kandidat gemeldet und nachher zum Regierungspräsidenten befördert Herr v. Berg eine Neuwahl stattgefunden hat, ist zu der vor einigen Tagen stattgefundenen Wahlversammlung Herr von Berg eigens herbeigekommen...

an die Beamten gestellt. Dort erwartet das konservative Wahlbureau bestimmt, daß die Staats- und Reichsbeamten „allen Anlaß haben“, dem an sie ergehenden Rufe Folge zu leisten, sich als Wahlmannsandidaten aufstellen lassen, zumal für „etwa nötig werdende Stellvertretung Sorge getragen“ werde. Leider werden manche Beamte durch einen derartigen Terrorismus geradezu in die Zwangslage kommen, ein Opfer ihrer politischen Überzeugung zu bringen. Eine Partei, die sich derartige unwürdige Maßnahmen zu schenken kommen läßt, hat das Recht, sich über den Mißgang der politischen Moral zu beklagen, verurteilt. Wie wenig Vertrauen zu der inneren Ehrlichkeit und Verberkeit ihrer politischen Anschauungen aber muß eine Partei besitzen, die in dieser Weise abhängige Beamte zu beeinflussen sucht. Die sozialdemokratischen Wahlmänner in Breslau begünstigten die Konservativen i. B. der Verberkeit; sie selbst aber jähren vor kaum noch verheilten Erpressungsverdächtigkeiten nicht zurück.

Deutsches Reich.

Kol- und Personalnachrichten.

* Mit dem Kaiser sind in Hamburg v. d. Höhe eingetroffen General-Adjutant General der Infanterie von Wiesen, General a. la suite Generalmajor von Scholl, Flügeladjutant Kavallerie Kapitän von Gersdorff, Generalarzt Dr. von Neufeld und der Chef des Dolmetschens Dr. von Bannum.

* Prinz Heinrich und Gemahlin treten gestern abend in Hamburg v. d. Höhe ein und wurden vom Kaiser am Bahnhofs begrüßt.

Konsum und Absatz.

Wit dieser Ueberschrift wendet sich das Wählerorgan „Berl. Blatt“ gegen die gemeinlichste Ansicht, durch die sich die weniger bemittelten Klassen ihrer Lebens- und Wirtschaftlichkeitsbedürfnisse unter möglichst vortheilhaften Bedingungen verschaffen.

Der Artikel läßt an Zusammenfassungen nicht zu wünschen übrig. Er erkennt die Erziehungsbewegung der Konsumvereine an — wie gewöhnlich — und appelliert an die Gesetzgebung, für den Kleinhändler und Handwerker die kleinste Vortheile zu schaffen. Hat denn dieser irgend den Kleinhändler und Handwerker dem Weg verschlossen, der unter Abheben zur Gründung freier Genossenschaftler geführt? Steht ihnen nicht auch frei, die aus den Dornen-Ideen über die Kooperation hervorgegangene Genossenschaftsbewegung, der in Deutschland durch Schulze-Deleßlich ein großes Gebiet erschlossen wurde, für ihre Zwecke dienlich zu machen und beim Einkauf der Nothwendigsten und Verkauf der fertigestellten Waare Vortheile zu erzielen? Welcher Erwähnung der Beamten- und Offiziervereine verfährt der dänische Artikel, der auf sonderbaren Wegen der Mittelklassenbewegung wieder, in die zweite Infanzion, mit einer schonungsvollen Liebe, die ganz verfehlt, daß das 1887 gegründete Bauernhaus für kleine und Marine nicht anders als ein Konsumverein einer anderen Gesellschaftsform, werden diese Vereinigungen behandelt. Nur eine leise Andeutung wird an sie gerichtet: sie möchten nicht aufhören den bestmöglichen Kleinhandeln und Handwerken und den begüterten Inhabern großer Geschäfte, stellen zu unterscheiden verpassen. Dabei läßt der Nationalökonom des Bundesrates wieder völlig aus dem Auge, daß gerade der Kleinhandel auch den Offiziervereinen zu seinem geschäftlichen Konturen zählt. Den besonderen Born des „Berliner

Blattes“ aber haben die Spar- und Konsumvereine erregt. Mit dem lebenswürdigen Namen: ein schloßes Spar- und Besserthum, welches das „im Sterben liegende Klein-gewerbe“ aufricht, werden diese leugnerischen Reklame einer unglücklichen Selbsthilfe belegt. Nun, wir meinen, die Herren Angarier sollten nicht mit Steinen werfen, dieselbe sie im Glashaus sitzen. Der Vorwurf des schamlosen Spar- und Besserthums könnte viel leichter Anwendung finden bei denen, in deren Besten das Wort Selbsthilfe nicht erfüllt und die alle anderen Gewerkschaften ihre „Vorläufe“ beschreiben lassen möchten. Den Spar- und Konsumvereinen, die natürlich auch so leicht ge-leitet werden können, wie ein Rittergut durch Kleinrenten, liegt ein Gedanke zu Grunde, der heutzutage den Kleinrenten zu gute kommt. Die Mitglieder dieser Vereine unterhalten seine eigenen Lager- und Verkaufsstellen, sie beziehen ihre Bedürfnisse an Verbrauch-Gegenständen direkt vom Handwerker und ihren Lebensunterhalt direkt vom Händler. Und, was nicht leicht ins Gewicht fällt, durch den Bezug der Waarezahlung sind die Verkäufer gegen einen Verlust gesichert. Daß die Konsumisten bei ihrem Einkauf einen Absatz beanspruchen, entspricht doch nur den elementarsten Grundgesetzen des Handels und der in allen Geschäften geltenden Natur der Spontankonsumtion. Wer hier von Spar- und Besserthum und Wollen spricht, kann in das Auge der Volkswirtschaftslehre noch nicht ein-gedrungen sein. Besondere Interesse in den konsumt. Aus-führungen des Wählerblattes ist die Erwähnung, daß die Extreme sich mal wieder berühren. Aus dem Bellen „Nicht diese Selbsthilfe über das Sterben des Kleinrenten“ wie in der sozialistischen Presse, und der reaktionäre Nationalökonom sieht gegen alles, was Sparten berührt, mit derselben lebens-fähigen Empfindung zu Felde, wie vor Jahren die orthodoxen Vertreter des Kommunismus.

Politisches.

* Wie die „D. N. N.“ hören, entließ sich Fürst Herbert Bismarck, eine vollständige Sammlung von Briefen Bismarck's an seine Gemahlin aus den Jahren 1847 bis 1892 der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Sammlung soll zu Weihnachten bei Cotta erscheinen.

* In der vorgelagerten Sitzung des Staatsministeriums, die fünf Stunden dauerte, nahmen aus die Staatsrechtliche Graf Jablonski und Freiherr v. Tietmann theil. Die Beschlüsse, die in dieser Sitzung der Termin für die Einberufung des Reichstages zur Erörterung gefaßt worden, ist unbestimmt. Außer Reichsministeren fanden Abgeordnete für die Provinz Polen an der Tagesordnung.

* Zur Frage der Einberufung des Reichstages wird von einer Seite, die dem zu schwachen Amte sehr nahe steht, geschrieben: „Im Stöße der preussischen Staats-regierung ist man darüber einig geworden, für die Einberufung des Reichstages den November zu bestimmen. Damit fallen die vor einigen Tagen verbreiteten Gerüchte, daß seitens hervorragender Mitglieder der Centrum-partei ein Druck auf die Regierung ausgeübt worden sei, den Reichstag bereits im Oktober zusammenzurufen zu lassen, in sich aufzulösen. Ebenso falsch ist noch weiteren Informationen die Nachricht gegeben, der Bundesrat habe sich in seiner ersten Berathung über die Einberufung des Reichstages schlichtig geäußert. Darüber hat allein der Kaiser zu befinden, nachdem er den Vorstoß des Reichstages entgegengenommen hat.“

Stimmungskunst und Stimmungswache auf der Bühne.

Von Camillo Heden.

Unter den vielen geheimnißvollen Dingen beim Theater ist die Stimmung das Geheimnißvollste. Sie ist der Lebensrunder des theatralischen Erfolges. Sie ist das Publikum, das allein instand ist, die Gedanken und Empfindungen des Dichters lebendig fortzupflanzen und sie mit der Schnellkraft des elektrischen Funkens in alle Seelen zu übertragen. Sie ist die Brücke zwischen der Bühne und dem Zuschauerzimmer. Nicht die Stimmung, so hat der Schauspieler das Gefühl, als ob er in der ungeheuren Einsamkeit eines leeren Raumes stünde und Spiele, aus dem kein Echo, kein Lebenszeichen dringen kann. Ein starrer Wille scheint aus dem nächsten halbblinden Saale zu seinen Herzen erdrönd zu ihm emporzudringen, wenn den Willen und Sagen, die auf der Bühne fallen, seine Delleckheit antwortet, oder wenn an Stellen, von denen man sich eine packende Wirkung versprechen durfte, das omnifide Mißwären und Husten hörbar wird. Und diese Stimmung, diese Fee des Erfolges, dies Lebensgefühl des basistenden Künstlers — sie ist fast ganz unerschöpflich. Wie oft geschieht es, daß der Regisseur an gewissen Stellen einer Rolle oder eines Auftritts langweiliges Tempo vorbricht, weil er es für gewöhnlich erachtet, daß das folgende Geleider des Publikums die Schauspieler zu einem ritardando nötigen wird, und daß dann bei der Premiere das erwartete Geleider ausbleibt und das ritardando noch obendrein die Stelle gläcker erscheinen läßt! Wenn aber der erichtete Kontakt zwischen Schauspieler und Publikum hergestellt ist, wenn jede Anspielung, jeder Spitz in Publikum ausgleichendes Verständnis findet, wenn alle Herzen einen Schlag schlagen und von der Bühne herab „das große gewaltige Schicksal“ erschütternd an sie approach, dann hat die darstellende Kunst ihre großen Stunden. Unter der Zauberkraft der Stimmung verdoppelt sie ihre Kräfte, gewinnt sie Fülle, mit denen sie die höchsten Höhen, die ihr zugänglich sind, erreicht.

Es ist natürlich, daß die Bühne alles thut, um diese hohe Fee zu fesseln und sie zur Entfaltung ihrer Macht zu veranlassen. In der Hauptsache freilich läßt sich wenig machen, da sie in der Gestalt der Schauspieler und der packenden Kraft des Stüdes liegt; und das sind Bedingungen, auf die der praktische Theatermann wenig Einfluß hat. Aber wie in der Politik, so gibt es in dieser Beziehung auch auf dem Theater eine ererbliche Anzahl „kleiner Mittel“, die nicht zu verachten sind und auch keineswegs vernachlässigt werden. Die Betrachtung dieser Mittel zur Verbesserung und Beförderung der Stimmung dürfte gerade gegenwärtig, wo man die Stimmungskunst auf der Bühne zur höchsten Entfaltung zu bringen bestrift ist, von Interesse sein. Man kann sie in zwei Gruppen theilen: die einen tragen einen realistischen Charakter, die anderen bezeichnen eine mittelbare Beeinflussung der Stimmung.

Die realistischen Mittel zur Erzeugung oder Erhöhung der Stimmung sind überaus zahlreich. Hierhin gehören im Grunde alle Bemühungen, die zu dem Zwecke gemacht werden, die Vorgänge auf der Bühne möglichst der Wirklichkeit anzunähern, dadurch den Zuschauer verführen zu machen, daß er sich in Theater befindet und so seine Stimmung zu beeinflussen. Das „filibolte“ Anstrahlung, die echten historischen Reklime, der Gria der Atropen durch wirkliche Speisen, die kunstgerechte Darstellung der Redaktionen (z. B. im „Hamlet“), die möglichst getreue Nachahmung des Semiters, des Schlagschlags usw. Das alles sind Mittel dieser realistischen Stimmungskunst. Es sind die gröbsten Mittel und für unser Theater ist es bezweifelhaft, daß diese gröbsten Mittel eine fast bittende Ausbildung erfahren haben. Dagegen ist in dieser Beziehung die Entfaltung der Gefühlswelt des Zuschauer auf der Bühne. Schauspieler genäherte eine Tafel mit der Aufschrift: „Hier ist Cypern“ oder „Das ist ein Schiff“, und noch Worte benutzte sich mit Landschaftsbildern als gemeinen Charakters, die ein Schlag, einen Wald, eine Stadt usw. zeigten. Heute wird im „Toll“ das Müll getren nach der Natur vorgeführt und im „Freischütz“ braust (z. B. bei der Berliner Aufführung) durch die Wölschlucht ein starker Wasserfall, der empfindliche Künig in Hause verwehrt. Die naturgetreue Vorführung des Aufganges oder Niederganges von Sonne und Mond auf der Bühne ist längst nichts Neues oder Ungewöhnliches mehr. Die äußerste Konsequenz dieser realistischen Stimmungskunst hat jedes Theater in Wien gezogen, das bei irgend einer passenden Gelegenheit — die Veranlassung ist uns entfallen — Parfüme im Zuschauerzimmer verbreitete und so selbst die Geruchssinn dienlich zu machen suchte. Wir nennen diese ganze Gattung die gröbere; man muß noch mehr sagen: sie ist im Grunde überhaupt verfehlt. Denn diese Mittel werden immer dazu führen, daß die Aufmerksamkeit des Zuschauers von der Hauptsache, der Handlung des Stüdes, abgelenkt wird; und da das Publikum gerade für die Handlung in Stimmung verleitet werden soll, so sind die realistischen Stimmungsmittel im letzten Grunde Stimmungsgeld. Wir berühren damit eine der ernstesten Gefahren der neueren Entwicklung des Theaters.

Wenn es aber von Hause aus ein Mißgriff ist, den Zuschauer verführen zu wollen, daß er sich in Theater einem Spiele gegenüber befindet, so ist es um so berechtigter, ihn in eine möglichst weiche Stimmung zu versetzen und seine künstlerische Empfänglichkeit überhaupt auf jede Weise zu erhöhen. In, zeitunzuge, wo die Mißzahl der Zuschauer von der Arbeit ermüdet, von Mißlagegedanken voll und in Wertheiligung das Haus betritt, ist eine Beeinflussung in diesem Sinne sogar unerlässlich. Dabei handelt es sich um die feineren Mittel der Stimmungskunst, um jene, die nicht an das roh Stoffliche anknüpfen und es noch zu verstärken suchen, sondern die indirekt, dem Zuschauer selbst in den meisten Fällen unbekannt, auf ihn wirken. Das erste und wohl auch das stärkste Mittel dieser Art überhaupt ist — das Haus selbst. Welch einen Unterschied es ausmacht, ob man in ein düsteres oder ein helles, in ein großes oder ein kleines Theater tritt, trauht vom maßgebendsten großen Dimensionen und Formen macht uns leichter für große und erhabene Wirkungen, ein intimer, kleiner Saal für seine innerliche Eindrücke empfänglich. Ganz mit Recht werden deshalb in mehreren berühmten Haupt- und Großstädten das Drama großen Stils und das kleiner Lustspiel, sowie das intime Gesellschaftsstück in zwei Theater von ganz verschiedenen Größenverhältnissen vertrieben. Die präparatöse Erfahrung hat in dieser Beziehung Heinrich Heine in Weizsäcker

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

12. Oktober: Wolkig, vielfach regnerisch. Normale Temperatur. Windig. Sturmumarmung.

13. Oktober: Je nach Wind veränderlich. Windig.

Wetterologische Station an Halle.

Table with 2 columns: Station name and measurements (Barometer, Thermometer, Wind, etc.) for Oct 12 and 13.

Maximum der Temperatur am 10. Oktober: 23.9 C. Minimum in der Nacht vom 12. Oktober: 9.2 C.

Bericht des Berliner Wetterdienstes

Vom 10. Oktober wagen... Wetter 754, +15.833.5. ...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Hilfsbrand'sche Mühlenwerke, Aktiengesellschaft zu Billberg. Der Geschäftserfolg bemerkt: Das Ergebnis 1899/1900 ist weniger reichlich als in den vorausgegangenen Jahren.

1) junge fleischliche, nicht angemeßte und ältere angemeßte, ... 2) mässig genährte Junge und gut genährte Ältere ...

Hamburg, 9. Okt. Silber 87,85 Gr, 87,85 G. London, 9. Okt. Silber 29 1/2. ...

Berliner Börse

vom 10. Oktober. (Ergänzung zu den Notierungen im gest. Abendblatt.)

Bank-Disconto. Berlin Wechsel 5, Lomb. 6. Amsterdam 3 1/2. ...

Deutsche Fondus-Staatspap. Berliner Stadtanleihe 3 1/2. ...

Anleihen-Fonds. Argent Gold-Anl. 9 1/2. ...

Waren- und Produktberichte. Getreide. New York, 10. Okt. [Telgr.] Rother Winterweizen 80 1/2.

Kaffee. Hamburg, 10. Okt. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack.

Petroleum. Hamburg, 10. Okt. Petroleum ruhig, Standard white loco 6.80 Br.

Industrie-Aktion. A.-G. I. Anilinfabr. 113. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Anst. I. 2040 M. 5. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Ausl. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Ausl. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Ausl. Eisen- u. Stahlwerke. ...

19 Pd. Stierl. 10. - d. gewaltes schlechtes 23 Pd. Stierl. 10. Nickel 175 Pd. Stierl. die Tonne.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Artern, Brückengebiet, Weissenseifen, etc.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Bndw. w. 9. - 0.12, Jungbrunn, etc.

Deutsche Hypoth.-Forderungen u. Rentenbriefe. Anh.-Dessau-R.P. 4. ...

Bergwerks- u. Hütten-Ges. Aplerbeck ... 106,5000.

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

Deutsche Eisen- u. Stahlwerke. Eisen- u. Stahlwerke. ...

